FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

19. Februar 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176705

Visual Library

Anno 1731. Febr.

Römischen Kirche. Er führte sein meistes Gespräch auf die Anbetung der Mutter Gottes. Seine Gründe, womit er dieselbe zu rechtfertigen suchte, bestunden in Gleichnissen und Exempeln. Als 1) Sippi-illâmel muttu wüleiumb? d. i. wächst wol eine Perle ohne Muschel? Antwort: Man hängt aber nicht die Muschel, sondern nur die Perle, in die Ohren. 2) Wenn man beym Könige was zu suchen hat, so meldet man sich erst bey desselben Diener. Antw. Das Melden ist hier umsonst, denn die Mutter Gottes weiß von unserer Noth nicht. 3) Gott thut ihr unsere Bitten kund. Antw. Kan und will denn Gott selbst uns nicht geben, was wir bitten? 4) In Büchern ists uns so vorgeschrieben. Antw. Das sind nicht der Apostel, sondern andere nach der irrigen Weise der Römischen Kirche abgefaßte menschliche Schriften. 5) So viel Hochgelehrte Bischöfe und Priester ruffen ja die Jungfrau Mariam um ihre Vermittelung an. Antw. Jetzo sind alle Strassen und Wege voll von Hohen und Geringen, die auf das grosse heydnische Fest nach Kumbagônam gehen: Kan man denn in Absicht auf die Menge wohl schliessen, daß solches die wahre Religion und Anbetung seyn müsse? Summa, Gott spricht Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen.

Zu Tanschaur versammleten sich unsere Christen Suttirer-Geschlechts am 19. Febr. in Josuä Haus, alwo ich ihnen, weil es die Fasten-Zeit war, aus der Passion und von der Zubereitung zum Heil. Abendmahl einen Vortrag that. Man erzehlte mir daselbst von einem heydnischen Manne, der noch vor kurtzer Zeit unserm Josua und übrigen Christen sehr zuwider gewesen, so, daß er gesagt, man solte die Matten, darauf sie lägen, mit Feuer verbrennen. Dieser Mann aber wird kranck, und läßt beym Josua um Artzeney bitten; der ihm auch nach Vermögen mittheilet. Dadurch sey er anders Sinnes geworden, daß er auch beym Josua gegessen, und ihn

Anno 1731. Febr.

um Vergebung gebeten.

Den 21. Febr. taufte ich daselbst eine kranck liegende alte Frau, welche schon eine Zeitlang unter der Zahl der Catechumenen præpariret worden. In der Vorstadt Tennoleikârer-pâleiam hatten die Römischen Christen dem Heil. Antonio ein Fest (c) angestellet um Abwendung des hitzigen Fiebers, welches daselbst und in Madewipadtnam viel Leute wegraffte. Den Abend vor meiner Abreise versammleten sich unsere Christen Barreier-Geschlechts in Rajanaikkens Hause: da wir denn mit einander die Passions-Ode aus dem Gesangbuche no. 46. sungen nach der Melodey: Meine Seel erhebt den Herren, so, daß die Gemeine allezeit das responsorium sang: engöl pâwangalei porum Swâmi, d. i. Herr, vergib uns unsere Sünden. Hierüber kamen viele Leute von allerley Religion zusammen, und höreten mit Wohlgefallen zu. Hingegen in Pâwadteikudi und Tererhändur (fast auf dem halben Wege zwischen Trankenbar und Tanschaur) war gantz anders. Das kleine Häuflein Christen Suttirer-Geschlechts daselbst ist so furchtsam vor den Heyden, daß ich mich recht inacht nehmen muste, daß ich ihnen durch meinen Umgang keine Ungelegenheit verursachte. (d) Eine Ursach ist unter andern mit, weil sie bey ihrer Armuth von den Heyden ihre meiste Nahrung suchen müssen.

Das Fest Mâmângam.

Der Catechet berichtete auch, daß, als er durch die grosse Stadt Kumbagônam gegangen, schon

(c) Pongel genannt, da sie Reiß in Milch kochen. Contin. VII. p. 397. e.

(d) Es nehmen sich auch die Bramaner und übrige in auctorität stehende Götzen-Knechte mehr heraus in den Land-Städten und Dörfern, als in den Residentzen der Indianischen Fürsten, welche allerley Leute gebrauchen, und daher mehr toleriren: wie man auch in Europäischen Residentz-Städten es so findet. Zudem so ist gedachtes Pâwadtei-kudi gantz mit Tadern, d. i. Bettel-Ordens-Leuten, besetzt, welche um ihren Gott, den Bauch, und die dazu dienende Religion eifern.